

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 48

Artikel: "Nichts gegen Türken, aber..."
Autor: Romeikat, Harald / Stieger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nichts gegen Türken, aber ...»

VON HARALD ROMEIKAT

«Unser Institut erforscht zurzeit ganz allgemein die Einstellung der Schweizer zu den Problemen mit den Gastarbeitern»,

begann mein Besucher an der Tür. Ich bat ihn ins Haus. «Es dauert nicht lange», nickte er. «Also, in letzter Zeit werden wieder Stimmen gegen Gastarbeiter laut, leben alte Vorurteile auf ...»



HEINZ STIEGER

Ich schüttelte den Kopf. «Bei mir nicht, ich hatte und habe gegenüber unseren Ausländern keine Vorurteile.»

«Können Sie das kurz begründen?» Er machte sich einige Notizen.

«Begründen», überlegte ich. «Nun ja, wir haben diese Menschen, ja, ich sage Menschen, geholt, als wir Arbeitskräfte brauchten. Und jetzt, wo sie nicht mehr so gebraucht werden, da wir vielerorts Arbeitslose in grösserer Anzahl haben, sind es immer noch Menschen ...»

«Und?» fragte er.

«Sie sollten auch als Menschen von uns behandelt werden, gleichberechtigt», meinte ich.

«Haben Sie persönlich Kontakt mit Ausländern?» bohrte er weiter. «In der Nachbarschaft ...?»

«Ja», nickte ich, «wir haben ganz in der Nähe so eine Garage von einem Italiener. Soll auch ganz brauchbare Arbeit leisten, preiswert, heisst es ...»

Ob ich mein Auto nicht in diese Garage gebe, fragte er.

«Ach nein», wiegte ich ernst den Kopf, «wissen Sie, bei einem Wagen sollte doch die Sicherheit an erster Stelle stehen. Verstehen Sie mich nicht falsch, aber wir haben auch eine Türkenfamilie in der Nachbarschaft; der habe ich einmal zwei Schachteln mit Kleidern von uns vor die Tür gestellt. Gute Sachen noch, müssen Sie wissen ...»

«Vor die Tür gestellt?» Mein Besucher schüttelte den Kopf.

«Nun ja», zögerte ich, «wir wollten die Leute ja nicht kränken, aber man weiss ja, in welch ärmlichen Verhältnissen gerade Türken heute noch ... Ich hab' da mal einen Bericht im Fernsehen aus der Türkei, Anatolien, gesehen. Das geht einem doch unter die Haut. Wie die da noch leben. Und wie gesagt, die Sachen waren noch gut.»

«Abschliessend noch eine Frage», mein Besucher erhob sich, «angenommen, Ihre Tochter, siebzehn Jahre ... Sie haben eine ...?»

Unsere Katrin sei gerade sechzehn, nickte ich.

«Angenommen, Ihre Tochter kommt eines Tages mit einem Ausländer zu Ihnen, sagt, dass sie ihn liebt und auch ...»

«Nun reicht's aber!» explodierte ich. «Verlassen Sie sofort mein Haus! Das ist doch ... Wir haben unsere Tochter anständig erzogen, jawohl, und wir sind stolz darauf!»

Krachend schlug ich die Tür zu. Dass anerkannte Meinungsforschungs-Institute so niveaulose Mitarbeiter beschäftigen!